

Eine Frage der Haltung

Ein neuer pädagogischer Ansatz im Fokus der Weiterbildung: Die „Neue Autorität“ will PädagogInnen helfen, ohne Bestrafungen mit aggressivem und destruktivem Verhalten von Kindern und Jugendlichen umzugehen



Vorbild Martin Luther King: Der US-Bürgerrechtler (hier am 28. August 1963 vor Demonstranten am Lincoln Memorial in Washington, D. C.) kann mit seinen Ideen von Gewaltfreiheit als eine Grundlage der „Neuen Autorität“ gelten.

Deren wichtigster Vertreter ist der Tel Aviver Psychologe Haim Omer (l.).
Fotos: dpa, Ravit/Wikimedia Commons

Von **Marthe Rudat**

Was mache ich, wenn ein Schüler oder eine Schülerin andere schlägt? Wie gehe ich mit Provokationen und verbalen Angriffen richtig um? Wenn Konsequenzen und Strafen bei Kindern und Jugendlichen nicht helfen, gelangen LehrerInnen, ErzieherInnen und andere Fachkräfte im Umgang mit inakzeptablem Verhalten ihrer Schützlinge häufig an ihre Grenzen, sind frustriert und überlastet.

Haim Omer, Professor für klinische Psychologie in Tel Aviv, hat als Antwort auf diese Problematik ein Konzept entwickelt, das die traditionelle Vorstellung von Autorität durch eine Neue Autorität ersetzt. Es gründet auf der Idee des gewaltfreien Widerstands von Mahatma Gandhi und Martin Luther King. Gehorsam und Kontrolle weichen professioneller Präsenz und deeskalativer Beziehungsarbeit.

Gemeinsam mit seinem Osnabrücker Kollegen Arist von Schlippe brachte Omer das Konzept vor knapp 15 Jahren nach Deutschland. Fachkräfte aus Pädagogik, Sozialarbeit und Psychologie können durch Fortbildungen die Grundlagen dieses Konzepts erlernen und sich zum

Coach für Neue Autorität ausbilden lassen.

„Neue Autorität ist eine Haltung, keine Technik“, sagt Klaus Peters. Er arbeitet in der Kinder- und Jugendhilfe sowie als Psychotherapeut in Hamburg und bietet gemeinsam mit seinen Kolleginnen bei Ankerplatz 3 solche Fortbildungen an. Anders als verhaltenstherapeutische Ansätze, bei der konkrete Verhaltensweisen trainiert werden, basiert das Konzept der Neuen Autorität auf einer systemischen Idee. Den Kindern und Jugendlichen soll also nicht anerzogen werden, wie sie sich zu verhalten haben.

Stattdessen bildet eine stabile Beziehung die Basis für den Umgang mit Problemen. Grundlage dafür ist die Stärkung und Sicherheit der Erziehungsverantwortlichen. Sie machen sich selbst klar, was ihnen in der Arbeit wichtig ist und machen ihr Handeln damit unabhängig vom Verhalten ihres Gegenübers. Die PädagogInnen zeigen den Kindern und Jugendlichen, dass sie auch in schwierigen Situationen ohne Wenn und Aber für sie da sind. Dennoch gelten klare Regeln für den gemeinsamen Umgang. Omer und Schlippe nennen das die „pro-

fessionelle Präsenz“ und „wachsame Sorge“.

Bestrafungen werden dadurch hinfällig. „Durch Strafen unterlassen Kinder und Jugendliche ihr Verhalten zwar vielleicht, sie verstehen aber den Grund für die Bestrafung nicht unbedingt“, erklärt Peters. „Wenn sie hingegen den entstandenen Schaden – vielleicht mit Unterstützung – wieder gut machen, ist die Beziehung nicht weiter belastet.“

Im Sinne der Neuen Autorität erklären Erwachsene ihren Schützlingen also, basierend auf ihren klar formulierten Werten, warum ein bestimmtes Tun für sie nicht in Ordnung ist. Es folgt jedoch keine unmittelbare Konsequenz durch Bestrafung. Stattdessen gehen die PädagogInnen immer wieder vorbehaltlos und mit Wohlwollen auf die Kinder und Jugendlichen zu, sprechen die Problematik immer wieder an, geben der Konfliktlösung viel Zeit. „So kommen die Kinder selbst zum Denken und reflektieren ihr eigenes Handeln.“ Im besten Fall sehen sie ihr Fehlverhalten ein. Genau darin besteht laut Peters der Vorteil des Konzepts der Neuen Autorität. Es entlastet die Verantwortlichen vom Zwang

der schnellen Reaktion und verhindert die Machtkämpfe, mit denen sie sich häufig selbst unwohl fühlen.

In der Ausbildung von PädagogInnen und ErzieherInnen hat sich das Konzept der Neuen Autorität noch nicht durchgesetzt. Das Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung bietet für BerufsanfängerInnen, BeratungslehrerInnen und SchulleiterInnen jedoch bereits einige entsprechende Fortbildungen an. Auch sozialpädagogische Fachkräfte können am Hamburger Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum lernen, mit professioneller Präsenz mit destruktiven Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen umzugehen.

„Das Konzept kann aber nicht durchgehalten werden, wenn nur eine Person eine Fortbildung besucht oder ein Buch

In der Ausbildung hat sich das Konzept noch nicht durchgesetzt

liest“, sagt Klaus Peters. Die PädagogInnen bräuchten den Rückhalt wenigstens einiger KollegInnen, sonst laste zu viel Druck auf den Einzelnen. Die Unterstützung durch andere ist deshalb elementarer Bestandteil der Neuen Autorität.

Das Netzwerk Neue Autorität Hamburg bietet Vorträge und Fortbildungen für interessierte Träger und Einrichtungen in Hamburg und dem Umland an. Wer das Konzept in seinem Team oder seiner Einrichtung selbst voranbringen möchte, kann sich berufsbegleitend zum Coach für Neue Autorität ausbilden lassen, zum Beispiel beim Systemischen Institut für Neue Autorität (Syna) im niedersächsischen Bramsche. Die TeilnehmerInnen können sich dort auf einen bestimmten Arbeitsbereich spezialisieren, etwa das Coaching im Kontext Schule.

Die Fortbildung umfasst insgesamt 14 Unterrichtstage und kostet etwa 2.000 Euro. Es können jedoch auch einzelne Module besucht werden, wodurch sich die Kosten entsprechend reduzieren. Das Syna bietet ebenfalls Inhouse-Fortbildungen für interessierte Einrichtungen in ganz Deutschland an.

Einen Grundkurs Neue Au-

torität können Fachkräfte aus pädagogischen, sozialen oder psychologischen Berufen an der Via-Nova-Akademie in Itzehoe absolvieren. Das sechstägige Seminar kostet 825 Euro. Beide Fortbildungen sind noch nicht durch die entsprechenden Fachverbände zertifiziert und werden deshalb nicht für Bildungsurlaubstage anerkannt.

Auch Eltern, deren Beziehung zu ihren Kindern durch Konflikte geprägt ist, können mit Hilfe des Konzepts der Neuen Autorität neue Möglichkeiten im Umgang mit ihren Kindern kennenlernen. Entsprechende Coachings werden in der Regel durch die Sozialpädagogische Familienhilfe gefördert und sind dadurch meist kostenlos.

Haim Omer/Arist von Schlippe: „Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen“, Vandenhoeck & Ruprecht 2016, 214 S., 28 Euro; dies.: „Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde“, Vandenhoeck & Ruprecht 2016, 360 S., 28 Euro; Haim Omer/Philip Streit: „Neue Autorität. Das Geheimnis starker Eltern“, Vandenhoeck & Ruprecht 2016, 145 S., 15 Euro

euronatur STIFTUNG
Naturschutz ohne Grenzen

Seit über 25 Jahren verbinden wir europaweit Menschen und Natur über Ländergrenzen hinweg. Gerne informieren wir Sie über unsere Projekte.

Sabine Günther
 Telefon +49 (0) 7732/92 72-17
 sabine.guenther@euronatur.org
 www.euronatur.org



Mehr Gelassenheit beim Führen

Resilienz-Workshop am 9./10. August 2018
 www.womenomics-hamburg.de

WOMENOMICS
 erfolgreich führen

Berufsfachschule für Musik
music.college hannover

2-jährige Ausbildung
 anerkannter Berufsmusiker
 qualifizierter Musikpädagoge
 Bewerbungsschluss 03.08.2018
 www.musiccollege-hannover.de

tips und termine

Digitale Bildung in den Schulen

Am 21. September findet in Kiel ganztägig ein Kongress statt, der auch für Hamburger Lehrkräfte geöffnet ist. Das Lernen mit und über digitale Medien bietet für Schulen und Lehrkräfte in Schleswig-Holstein Chancen, stellt sie aber zugleich vor erhebliche Herausforderungen. Dieser Impulskongress dient als Auftakt für ein umfassendes Programm der Fachfortbildung und kollegialen Hospitation in Schleswig-Holstein, um das Wissen und den Einsatz digitaler Medien im Fachunterricht zu akzentuieren.
 Infos: <https://bdk-hh.org/impulskongress-und-digitalstrategie-2020#more-1064>

Außerschulische Medienbildung

Am 27. August 2018 findet um 18 Uhr im Brakula in Hamburg-Bramfeld die fünfte Veranstaltung zum Thema „Außerschulische Medienbildung“ statt. Dabei wird es um folgende Fragen gehen: Wie wird die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen in offenen Angeboten gefördert? Welche Rolle spielt das außerschulische Lernen an öffentlichen Orten? Gemeinsam mit Jan Pörksen, Staatsrat der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie, wird das Thema diskutiert. Die Veranstaltung ist kostenfrei und wird von Tide-TV aufgezeichnet.
www.mediennetz-hamburg.de

Startschuss für Kreativspeicher

Mit der Fertigstellung der Sanierungsarbeiten im Speicherblock M28 in der historischen Speicherstadt durch die Hamburger Hafen und Logistik AG fiel am 18. Juni der Startschuss für ein neues Zentrum für Hamburgs Kultur- und Kreativwirtschaft. Als Hauptmieterin übergibt die Hamburg-Kreativ-Gesellschaft insgesamt rund 4.200 Quadratmeter des Speicherblocks an ihre Mieter. In den kommenden Wochen entstehen dort Studios für Musik- und Tonproduktionen sowie Künstler- und Kreativateliers. Viel Platz steht dabei für Projekte der Virtual-Reality-Technologie (VR) zur Verfügung. Es entstehen unter anderem Arbeits- und Präsentationsräume mehrerer Soft- und Hardwareproduzenten sowie ein VR-Zentrum der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW).

Musikalische Ausbildungsplätze

„Mit Bass mehr Spass“ oder „studierst Du noch oder musizierst du schon“: Das Music College Hannover hat noch Plätze frei. Die zweijährige Ausbildung zum anerkannten Berufsmusiker und Musikpädagogen soll SchülerInnen schnellst- und bestmöglich auf den Arbeitsmarkt vorbereiten und die Lücken bei den ausgebildeten Musikschullehrern im Rock-, Pop- und Jazz Bereich schließen. Die Aufnahmeprüfungen für das Jubiläumsemester sind für August 2018 geplant.
<https://studium.musiccollege-hannover.de>

Endspurt zum Studienplatz

Die Berufsakademie Hamburg bietet noch freie Studienplätze für ihre Kooperationsbetriebe im Rahmen eines dualen Studiums an. Am Donnerstag, den 12. Juli, sind insbesondere AbiturientInnen, aber auch deren Eltern oder beruflich qualifizierte mit und ohne Abitur eingeladen, sich auf dem Elbcampus über das Angebot an dualen Bachelor-Studiengängen zu informieren. Ziel des vierjährigen dualen Studiums ist die Ausbildung zum Fach- und Führungskräfte nachwuchs für den Mittelstand. Das Studium wird dazu meist mit einer Berufsausbildung in einem mittelständischen Betrieb kombiniert. An der Hamburger Akademie gibt es die Studiengänge „Betriebswirtschaft KMU“ (mit Abschluss Bachelor of Arts) und „Management Erneuerbarer Gebäudeenergie-technik“ (Bachelor of Engineering).
 Do, 12. 7., 11–15 Uhr, Elbcampus, Hamburg, Zum Handwerkszentrum 1, www.ba-hamburg.de



Führungen durch die KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen entwickeln: eine von vielen möglichen Themen für ein Freiwilliges Soziales Jahr
 Foto: Holger Hollemann/dpa

„Ich denke jetzt viel mehr über politische Zusammenhänge nach“

SchülerInnen durch eine KZ-Gedenkstätte führen oder über die Lebensbedingungen in afrikanischen Staaten informieren: Interessierte für ein Freiwilliges Soziales Jahr im Bereich Politik können sich jetzt nach möglichen Aufgabenfeldern erkundigen

Von **Joachim Göres**

Sie arbeiten bei kirchlichen Akademien, bei politischen Stiftungen, bei Bürgeradros, in Ausländerräten, bei Menschenrechtsorganisationen – junge Leute bis 26 Jahre, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im politischen Leben/in der Demokratie machen. Dieses FSJ Politik dauert ein Jahr und wird in den meisten Bundesländern angeboten (siehe auch www.pro-fsj.de), damit junge Menschen politische Prozesse besser verstehen und selbst aktiv werden.

„Ich bin sehr politisch interessiert. Nach der Schule und vor dem Studium wollte ich mal etwas ganz anderes machen und auch praktisch etwas Gutes tun. Deswegen habe ich mich für meine FSJ-Stelle entschieden“, sagt Juri Niephaus, der in Mainz bei Aktion Tagwerk ein Jahr lang tätig ist. Aktion Tagwerk ist ein gemeinnütziger Verein, der in diesem Jahr am 19. Juni bundesweit an Schulen die Kampagne „Dein Tag für Afrika“ organisiert hat. An diesem Tag arbeiten SchülerInnen aus Hamburg, Bremen, Kiel, Hannover, Emden, Helmstadt, Melle und Bad Grund gegen Bezahlung in Betrieben. Do, 12. 7., 11–15 Uhr, Elbcampus, Hamburg, Zum Handwerkszentrum 1, www.ba-hamburg.de

Bildungsprojekte in sieben afrikanischen Länder fließen. „Ich war im September zu Beginn meines FSJ in Ruanda und habe mir verschiedene Projekte angeschaut, die wir unterstützen wie Straßenkinder, alleinerziehende Mütter oder Kinderfamilien“, erzählt Niephaus. Kinderfamilien – damit meint er Kinder und Jugendliche, die gemeinsam ohne Eltern aufwachsen und in denen die Älteren für die Jüngeren verantwortlich sind.

Das Taschengeld: knapp 400 Euro

Niephaus nimmt Kontakt zu Schülern auf, stellt den Tag für Afrika vor und wirbt darum, dass Schülern sich daran beteiligen. Er besucht die interessierten Lehrerinnen und SchülerInnen, gibt Anregungen und entwickelt mit ihnen Ideen, was man an diesem Tag machen könnte. „Für diese Tätigkeit ist viel Büroarbeit und auch viel Kommunikation nötig. Man muss Vorträge halten, auf Menschen zugehen können. Das war für mich nicht neu, doch jetzt traue ich mir viel mehr zu. Das war die richtige Wahl“, sagt Niephaus.

Was hat sich für ihn durch das FSJ geändert? „Ich denke jetzt viel mehr über politische Zusammenhänge nach. Das Bewusst-

sein, möglichst nachhaltig zu leben, war auch schon vorher da, die Notwendigkeit wird durch diese Arbeit noch mal klarer. Dabei merke ich, dass das mit dem nachhaltigen Leben nicht immer klappt.“ Seine bisherigen Erfahrungen bestärken ihn im Gedanken, im Herbst vermutlich mit einem Lehramtsstudium zu beginnen. Niephaus gehört keiner Partei und keinem Verband an. Mit aktueller Politik hatte er sich vor dem FSJ etwa in einem Theaterprojekt zum Thema Flüchtlinge auseinandergesetzt.

Sie sind politisch überdurchschnittlich interessiert und meist auch aktiv, ohne Mitglied in einer Organisation zu sein, männlich und haben das Abitur – so sieht der durchschnittliche FSJler Politik nach Daten der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste aus, die u. a. in Mecklenburg-Vorpommern das FSJ Politik organisieren. Es beginnt im September, das monatliche Taschengeld liegt bei knapp 400 Euro.

„Insgesamt wächst das Interesse am FSJ Politik, gerade bei jungen Frauen. Die Bewerber melden sich bei uns und wir beraten sie, welche Stelle ihnen am besten passt. Die Bewerberinnen wünschen sich einen Tag, der sie in die Welt der dreistündigen Rundgänge mit Schulklassen über das Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers macht, in dem mehr als 50.000 Häft-

linge starben. „Anfangs bin ich bei Führungen mitgelaufen und habe mir einiges abgesehen. Meist sind die SchülerInnen interessiert und mir gegenüber wegen meines Alters vielleicht auch offener“, sagt der 19-Jährige. Er hat eine 39-Stunden-Woche, führt zweimal die Woche Gruppen in der Gedenkstätte, nimmt an Besprechungen teil und kann sich ansonsten die Arbeitszeit frei einteilen. Sein Interesse an der NS-Zeit hat Bohnsack dazu gebracht, sich in der Gedenkstätte zu bewerben. „Freunde wollten wissen, ob es nicht schwer sei, hier täglich zu arbeiten. Es gibt immer wieder Dinge, die einen schockieren oder die ich mir auch nicht ständig anschauen wie die Bilder von den Leichenbergen nach der Befreiung“, betont er. „Letztlich geht es darum, gegenüber den Besuchern nicht emotional zu werden, denn es ist ja nicht das Ziel, sie in eine Schockstarre zu versetzen.“

Dinge, die einen schockieren

Bohnsack freut sich über die Verantwortung. „Ich bin selbstbewusster geworden und kann jetzt besser organisieren“, sagt er. Und er hat eine Entscheidung für die Zukunft getroffen: „Die Arbeit im Büro und das viele Lesen gefällt mir, der Kontakt zu den Schülern macht Spaß, aber ich habe dabei gemerkt, dass mein Interesse an Technik noch größer ist. Deswegen werde ich mich um eine Ausbildung zum Veranstaltungstechniker bewerben.“

Politisches Interesse, gute Leistungen

Parteilose Stiftungen vergeben Stipendien an Studierende. Die meisten dafür nicht mal Parteimitglieder sein

Von **Joachim Göres**

Die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Friedrich-Ebert-Stiftung sind die größten deutschen politischen Stiftungen. Sie setzen sich für die Ziele und Grundwerte der CDU beziehungsweise der SPD ein und bieten Studierenden Stipendien an, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Dabei bekommt jeder erfolgreiche Bewerber meist für die Dauer der Regelstudienzeit monatlich 300 Euro, Studierenden mit Anspruch auf Bafög wird eine höhere Summe gewährt.

Von den Bewerbern verlangen beide Organisationen – wie auch andere parteinahe Stiftungen – überdurchschnittliche Schul- oder Studienleistungen, besonders gesellschaftliches Engagement sowie eine inhaltliche Nähe zur politischen Ausrichtung der jeweiligen Stiftung – eine Parteimitgliedschaft ist aber keine Voraussetzung. Gesellschaftliches Engagement bedeutet bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Linkspartei) etwa die Mitarbeit in antifaschistischen, gewerkschaftlichen, feministischen oder antirassistischen Initiativen. Die Hanns-Seidel-Stiftung (CSU) erwartet dagegen den ehrenamtlichen Einsatz für die Allgemeinheit, in Politik, Hochschulpolitik, im christlich-konfessionellen oder karitativen Bereich, den man durch Gutachten von Lehrern, Pfarrern oder Bürgermeistern belegen soll.

In der Friedrich-Naumann-Stiftung (FDP) organisieren Stipendiaten „jährlich einen Ball und sind äußerst aktiv im Fundraising“. Sie will die Persönlichkeit des Einzelnen fördern, wozu sie Zuverlässigkeit, Leistungswille, Entschlussfreudigkeit und die Übernahme von Verantwortung im liberalen Sinne zählt. Bei der Friedrich-Ebert-Stiftung (SPD) sucht man nach Persönlichkeiten, die politisches Denken, Wissensnahrung, Toleranz und Offenheit, Teamorientierung, Kritikfähigkeit und Selbstreflexion mitbringen.

Bei der Konrad-Adenauer-Stiftung (CDU) gehören die Festigung der Demokratie, die Förderung der europäischen Einheit, die Intensivierung der trans-

atlantischen Beziehungen und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit zu den besonderen Anliegen, mit denen sich die Stipendiaten identifizieren sollen. Die Heinrich-Böll-Stiftung (Bündnis 90/Die Grünen) wünscht sich Bewerber, die die Grundwerte Demokratie, Ökologie, Solidarität und Gewaltfreiheit teilen.

Die Böll-Stiftung fordert bestimmte Gruppen ausdrücklich zur Bewerbung auf, die bei ihr bislang unterrepräsentiert sind. Dazu gehören Studierende der Natur-, Rechts-, Wirtschafts-, Technik- und Medienwissenschaften. Auch der Anteil von Ostdeutschen und Studierenden von Fachhochschulen soll erhöht werden. Die Böll-Stiftung fördert zudem besonders Studentinnen, Studierende mit Migrationshintergrund sowie junge Leute, die als erste in ihrer Familie mit einer akademischen Ausbildung beginnen.

Diese drei Gruppen spricht auch die Ebert-Stiftung extra an, die besonders an Bewerbern aus künstlerischen Studiengängen interessiert ist. „Bei vergleichbarer Leistung und Engagement werden Frauen, sozial Bedürftige und Menschen mit Behinderung bevorzugt“, lautet ein wichtiger Grundsatz bei der Luxemburg-Stiftung.

Von den Stipendiaten wird auch erwartet, dass sie an Grundlagen- und Fachthemenseminaren teilnehmen, auf denen sie mit den Positionen der jeweiligen Stiftung vertraut gemacht werden. Zudem gibt es an vielen Universitäten und Hochschulen Stipendiatengruppen, in denen die aktive Mitarbeit erwünscht ist. Die Stiftungen sehen es auch gern, wenn sich die Stipendiaten in ihren Arbeitskreisen engagieren. Die Naumann-Stiftung bietet beispielsweise Initiativen zur Gesundheitspolitik, Unternehmensgründung und Entwicklungspolitik an. Bei der Luxemburg-Stiftung stehen in den Arbeitskreisen ganz andere Themen im Mittelpunkt, unter anderem NS-Verbrechen, NSU, Marxismus, Burn-out und die Türkei.

Sie bietet als Besonderheit für ihre Stipendiaten Coaching und Supervision an, um „Fragen und Probleme, die euch in eurem politischen und studentischen Zusammenhängen beschäftigen, zu klären“. Bei der Ebert-Stiftung stehen 1.400 ehemalige Stipendiaten als Mentoren für eine persönliche Beratung bereit. Die Adenauer-Stiftung vergab im vergangenen Jahr an 2.669 deutsche Studierende Stipendien. Zudem wurden 292 ausländische Studierende sowie 425 Uni-Absolventen bei ihrer Promotion finanziell gefördert. Ein spezielles Programm wurde – wie auch bei anderen Stiftungen – für Flüchtlinge aufgelegt.

Alle Stiftungen bemühen sich, den Kontakt nach dem Studium zu ihren Alt-Stipendiaten zu halten – sie werden als Leistungsträger gesehen, die sich künftig in verantwortlicher Stellung für die Ziele ihrer einstigen Unterstützer einsetzen sollen. Die Stiftungen der politischen Parteien werden zu über 90 Prozent durch staatliche Zahlungen finanziert, die vor allem aus Bundesmitteln und zu geringeren Teilen aus EU-Geldern und Zahlungen der Bundesländer stammen.

2017 bekam die Ebert-Stiftung insgesamt rund 171 Millionen Euro, gefolgt von der Adenauer-Stiftung (167 Millionen), der Luxemburg-Stiftung und der Böll-Stiftung (jeweils 64 Millionen) sowie der Seidel- und der Naumann-Stiftung (jeweils 58 Millionen). Seit 2012 hat sich der Gesamtbetrag um 30 Prozent erhöht, eine Obergrenze existiert nicht. Bewilligt werden die Bundesmittele durch die Abgeordneten des Bundestages – daran entzündet sich immer wieder Kritik.

Es gelten unterschiedliche Bewerbungsfristen. Nähere Infos online bei den Stiftungen: www.hss.de, www.fes.de, www.kae.de, www.rosalux.de, www.freiheit.org, www.boell.de



Geben parteinahen Stiftungen ihre Namen: Rosa Luxemburg (r) und Heinrich Böll (l). Fotos (2): dpa

personenzentriert
personenzentrierte Beratung
 prozessorientiert - dialogisch
 2-jährige Weiterbildung
 start: 23.-24.19
 schnupperwochenende 26.-27.11.19
 gabriele isele 040 - 43 09 44 41
www.personenzentrierteberatung.de

Fachkraft Ästhetische Bildung
 Weiterbildung für pädagogische Fachkräfte in Lüneburg.
 Informationen unter www.kunstschule-ikarus.de
 Anmeldung bis 31.8.2018

FSJ Freiwilliges Soziales Jahr & BFD Bundesfreiwilligendienst
Dein Jahr
 • mit spannenden Herausforderungen in deiner Einsatzstelle
 • 25 abwechslungsreichen Seminararten
 • rund 425 € Taschengeld pro Monat
 • kostenlose HVV-ProfiCard (3 Ringe)
 • 27 Urlaubstage
 • Zeugnis und Seminarzertifikate
 Mehr Infos: www.awo-hamburg.org
 Freiwilligendienste bei der AWO Hamburg
 E-Mail: fsj@awo-hamburg.de
 Tel. 040 41 40 23 - 47
Wir freuen uns auf dich!

STIFTERVERBAND
BILDU
 Damit Bildung niemals aufhört.
 Wir setzen uns dafür ein, dass junge Menschen ihre Talente entfalten können, und fördern bessere, chancengerechte Bildung. Mehr über unser Engagement erfahren Sie online.
www.stifterverband.org

Ausbilder-Eignungsprüfung (AdA) in 1 Woche
 2018: 27.8./24.9./22.10./26.11./10.12. | 2019: 7.1./11.2./18.3./6.5./3.6./1.7./29.7.
Meisterprüfung Teil 3 in 2 Wochen
 (früher Technischer Fachwirt/in HWK u. ä.)
 2018: 6.8./10.9./8.10./5.11. | 2019: 21.1./25.2./1.4./13.5./17.6./12.8./16.9./4.11.
 Bildungskontor GmbH • Gerd Wilkens • Am Wendehafen 8-12 • 26135 Oldenburg
 Tel. 0441 - 92 66 13 0 • www.bildungskontor.de • E-Mail: info@bildungskontor.de

hisw Hamburgisches Institut für Systemische Weiterbildung
Wir starten wieder die folgenden Weiterbildungen:
 • Systemische Arbeit und Beratung, DGSF (1 1/4 J.), Start: 23.11.2018
 • Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie, DGSF (3 Jahre), Start: 31.08.2018
 • Systemische Beratung von sozialen Systemen/Organis., DGSF (2 Jahre), Start: 12.10.2018
 • Systemische Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung
 DeGPT/Fachverband Traumapädagogik (1 Jahr), Start: 24.08.2018
 • Syst. Beratung/Coaching für Studenten/Berufseinsteiger (1 Jahr), Start: 25.08.2018
 • Vorbereitungskurs Heilpraktiker*in Psychotherapie, Start: 22.09.2018
Aufbaukurse/Fortbildung:
 • Systemische Therapie/Familientherapie, DGSF (1 1/4 Jahre), Start: 22.08.2019
 • Systemische Supervision/Coaching/Organisationsberatung, DGSF (2 Jahre), Start: 14.09.2018
 • Systemische Organisationsentwicklung, (1 Jahr), Start: 03.06.2019
 • Systemisch Arbeiten u. Beraten Kompakt (SBC Aufbaukurs), DGSF (1 1/2 Jahre), Start: 17.08.2018
Workshops zu den Themen:
 • Systemische Konfliktberatung (Module einzeln buchbar) 10./11.09.2018 u. 12./13.11.2018
 • Erste Hilfe-Koffer bei psych. Trauma/DGSF Fachtag, in Kiel 23.-24.10.2018
 • Familienrekonstruktion: 15.-22.02.2019 und 07.-14.04.2019
Infoabend: 21.08.2018 um 18 Uhr im HSW in Hamburg
Wir nehmen Weiterbildungsgutscheine an!
 Weitere Informationen und Workshops: www.hisw.de
HISW, Bargheider Str. 124, 22143 Hamburg-Rahlstedt, Telefon: 040-6779991

Weltweit hilfsbereit.
 Soforthilfe, Wiederaufbau und Prävention. Jeden Tag. Weltweit.
 80 JAHRE Diakonie Katastrophenhilfe

taz nord thema
Aus- und Weiterbildung
 Im Fokus der redaktionellen Berichterstattung dieser Sonderseiten stehen aktuelle Entwicklungen und Trends in Norddeutschland. Neue Qualifizierungsangebote, Tipps, Termine und Anregungen für Beschäftigte, Studierende, Arbeitssuchende und Gründer.
 Nutzen Sie das vielfältige redaktionelle Umfeld dieser Seiten, um sich einer motivierten und interessierten Leserschaft sowie zahlreichen Multiplikatoren zu präsentieren und Ihre Veranstaltungen, Tage der offenen Tür, Semesterstarts, Fortbildungsangebote, Tagungen, Ihr neues Programm anzukündigen oder auch Restplätze in laufenden Kursen zu bewerben.
Anzeigenschluss: Dienstag, 31. Juli 2018
Erscheinungstermin: Samstag, 4. August 2018
 Kontakt für Buchung und weitere Informationen:
taz.nord@anzeigenabteilung.de | anzeigen@taz-nord.de
 Telefon: Hamburg (0 40) 38 90 17 454 | Bremen (0 421) 9 60 26 442